Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 46 (1994)
Heft: 2

Artikel: Gutscheine für die Provinz
Autor: Richter, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-932092

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gutscheine für die Provinz

Geht der Kinoboom an den Landkinos vorbei und kann eine neue Förderung die Kleinen schützen? Eine Übersicht zeigt, dass innovative Kinos in der Provinz durchaus Chancen haben.

Robert Richter

Das Kinojahr 1993 wird bei den schweizerischen Kinobetrieben als ein wirtschaftlich gutes Jahr in die Geschichte eingehen. Publikumszugpferde wie die US-amerikanischen «Sister Act» oder «Jurassic Park» haben die Zahl verkaufter Karten in die Höhe getrieben. Procinema-Geschäftsführer Roger Chevallaz zögert nicht und spricht von einem Superjahr: Im gesamtschweizerischen Durchschnitt erwartet Chevallaz aufgrund vorliegender Zahlen bei den Kinokarten eine Zunahme von 15 bis 20 Prozent, in einzelnen mittelgrossen Städten sogar eine Steigerung von rund 25 Prozent.

Nach wie vor problematisch ist die Situation bei den Kinos auf dem Land und in Kleinstädten. Die oft lieblose Programmation und selten initiativen Marketingbestrebungen führen diese Kinos in die wachsende Abhängigkeit der grossen Publikumsrenner und ihren Verleihern. Das Programm der Kinos in der Provinz ist tendenziell mager und einseitig. Studiofilme werden meist vernachlässigt oder auf Randzeiten vertröstet. Zudem werden die Mainstreamfilme oft in synchronisierten Fassungen gezeigt; nur Studiofilme sind in Originalversionen mit Untertiteln zu sehen. Was als kulturelle Verarmung vom Publikum in der Provinz beklagt wird, dürfte eine wirtschaftliche Verarmung nach sich ziehen: Denn eine einseitige Programmauswahl schliesst beachtliche Teile der Bevölkerung aus, die dem Kino in der Provinz den Rücken kehren und in die mittleren oder grossen Städte abwandern.

Will man auch abseits der Grossstädte ein Kino erfolgreich betreiben, so müsse man sich mit aller Kraft engagieren, sagt Verena Carrel, die in Grenchen die Säle Rex und Palace betreibt: «Der technische Zustand des Kinos muss optimal sein, sonst lockt man keinen müden Knochen hinter dem Ofen hervor!» Viele Kinos in der Provinz litten darunter, dass über Jahrzehnte hinweg keine Anstrengungen in Ausstattung und Programmation getätigt worden seien. Grenchen ist ein solches Beispiel: Im Niemandsland zwischen Biel und Solothurn mit regelmässigen Kinopremieren hat Verena Carrel vor vier Jahren das defizitäre Rex übernommen und in Technik und Ausstattung renoviert. Das Resultat sei sichtbar: Langsam entdecke die Bevölkerung, dass gutes Kinoerlebnis auch vor Ort zu haben sei. Das Kino Rex ist aus den roten Zahlen heraus.

Für Roger Chevallaz ist das zentrale Problem der Kinos in der Provinz die Programmation von aktuellen Filmen. Die Landbevölkerung sei nicht mehr bereit, Wochen und Monate auf jene Filme zu warten, die heute in den grossen Städten laufen. Ein neuer Film hat im Medienrummel ein kurzes Leben von wenigen Wochen. Für einen guten Publikumszulauf auch in Kleinstädten sei es daher wichtig, die Filme möglichst kurz nach dem Start in den grossen Städten anbieten zu können, bestätigt Hans Gerspacher, Präsident der Vereinigung Schweizerischer Kleinstadt- und Landkinos VKL und Betreiber des Kinos in Herzogenbuchsee. Leider ist dies oft nicht möglich, da nicht genügend Kopien im Verleih sind.

Procinema hat kürzlich der Eidgenössischen Filmkommission ein Paket von Vorschlägen für eine Auswertungsförderung unterbreitet. Rund 15 Prozent des eidgenössischen Filmkredits, was zur Zeit etwa 1,8 Millionen Franken ausmachen würde, wären gemäss Procinema zur Unterstützung von Verleih und Kino zu reservieren. Mit dieser Abspielförderung will Procinema die Angebotsvielfalt in den Kinoprogrammen und das Überleben der Kinos in kleineren Ortschaften erhalten und fördern. Gebremst werden soll indirekt die Konzentration im Kino- und Verleihgewerbe. Dieser Absicht mag man nur teilweise Glauben schenken, wenn man weiss, dass die kleinen Kinos im Kino-Verband als Teil von Procinema an Gewicht verloren haben. Bestimmte früher die Zahl der Kinoleinwände das Gewicht eines Kinobesitzers im Verband, so richtet sich die Stimmkraft heute nach dem Umsatz. Bei der Verbandspolitik sind die Land- und Kleinstadtkinos des VKL heute von den Kinos in den grösseren Städten abhängig.

Die von Procinema vorgelegte Auswertungsförderung gliedert sich in eine Verleih- und eine Kinoförderung. Beim Verleih soll neben der seit 1990 arbeitenden Interessengemeinschaft Verleih IGV/CID, die Unterstützung je nach Qualität des Lancierungskonzepts vergibt, eine erfolgsabhängige Verleihförderung aufgebaut werden. Filme mit einem Produktionsbudget bis zu 10 Millionen Franken (im Vergleich: efdo-Kriterium rund 7,4 Millionen Franken) und einem Verleihbudget zwischen 60'000 und 200'000 Franken (entspricht gemäss Procinema einer Lancierung mit vier bis zehn Kopien) sollen förderungsberechtigt sein. Bei der Kinoförderung soll ein Gutscheinsystem das finanzielle Überleben von Landkinos stützen: Kinobetriebe auf dem Land mit einem Jahresumsatz

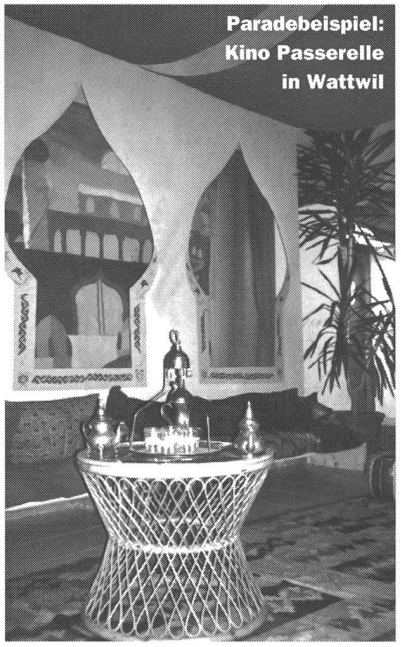
unter 250'000 Franken können sechs Gutscheine beantragen, mit denen sie sechsmal pro Jahr einen Film gleichzeitig mit dem Schweizer Start spielen können. Der Verleih erhält pro abgegebenen Gutschein einen je nach Erfolg zurückzuzahlenden Beitrag an die Kosten für weitere Kopien des gewählten Films. Das Kino bezahlt eine höhere Verleihmiete.

Das Ziel des Gutscheinsystems ist klar: Aktuelle Filme sollen in der Provinz zeitgleich mit dem Start in den grösseren Städten gezeigt werden und damit ein breiteres Publikum anziehen. Dies sei aber, wie Landkinobesitzer betonen, primär für grosse Unterhaltungsfilme und kaum für Studiofilme möglich. In der Praxis kommt das vorgeschlagene Gutscheinsystem den Mainstreamfilmen zugute. Eine Förderung des Abspiels von Mainstreamfilmen aber dürfte der weiteren Verdrängung von Studiofilmen Vorschub leisten und die Publikumsstruktur von Landkinos weiter zerstören.

Mit «The Piano», der als Ausnahme unter den Studiofilmen auch in vielen Landkinos lief oder läuft, kann sich Hans Gerspacher einen Studiofilm vorstellen, der in den Genuss des Gutscheinsystems oder der Kopienförderung hätte kommen sollen. Da «The Piano» aber mit gut 30 Kopien im Verleih ist, würde dieser Film schon nicht mehr von der Kopienförderung profitieren können. Und ob im Vorfeld des Starts Gutscheine eingesetzt worden wären, bleibt höchst fraglich, da es sich um einen Studiofilm handelt. Die Goldene Palme von Cannes, die «The Piano» erhalten hatte, dürfte für Landkinos nur in Ausnahmefällen Anreiz genug sein.

Dass das von Procinema vorgeschlagene Gutscheinsystem die Spitze des Eisbergs fördern dürfte, belegt das Beispiel «Sister Act», einer der umsatzstärksten Filme des Jahres 1993. Adriano Viganov vom Verleih Buena Vista International hätte beim Start von «Sister Act», dessen Erfolg nicht vorauszusehen gewesen sei, gerne die Hilfe des Gutscheinsystems in Anspruch genommen. Landkinos könne man nur mit umsatzstarken Filmen erhalten, ist sein Argument. Die Verleihhilfe des MEDIA-Programms efdo dagegen bringe den Landkinos nichts. Eine Unterstützung erhofft sich Viganov zudem für die Reedition von Disney-Klassikern.

Etliche Landkinos versuchen zur Zeit, das Publikum des Studiofilms zurückzugewinnen. Manuel Zach beabsichtigt, in den Kinos in Belp, Worb und Lyss unter der Woche regelmässig Studiofilme anzubieten. Hans Gerspacher zeigt in Herzogenbuchsee montags und dienstags ab und zu Studiofilme. Dies sei aber nur in Zusammenarbeit mit dem lokalen Kulturverein «Kreuz-Abende» erfolgreich. Und Verena Carrel, die in Grenchen seit kurzem im Kino Rex die ganze Woche über in der Vorabendschiene Studiofilme anbietet, bringt es auf den Punkt: Dreissig Jahre lang habe das Kino in Grenchen den Studiofilm links liegen lassen. Es brauche nun grosse Anstrengungen, diesem Publikum klar zu machen, dass Studiofilme auch in Grenchen zu sehen sind. «Das haben wir vermisst!», zitiert Verena Carrel eine Kinobesucherin.


Paradebeispiel: Kino Passerelle in Wattwil

Paradebeispiel unter den Provinzkinos ist das Kino Passerelle in Wattwil. 1987 wurde das dortige Landkino wegen einer Neuüberbauung geschlossen. Mit grosser Unterstützung der filminteressierten Bevölkerung, die sich in einer Genossenschaft zusammenfand, konnte im November 1990 mit finanzieller Unterstützung der Wattwiler Gemeinde und einem Darlehen des Bundes der gut 200plätzige Kinoneubau Passerelle eröffnet werden. Der anhaltende Erfolg beim lokalen Publikum (im Schnitt zwischen 60 und 70 Zuschauer pro Vorstellung) belegt den unverrückbaren Glauben an den kulturellen und gesellschaftlichen Wert des Kinos für ein Gemeinwesen.

Mit einem Schmunzeln bezeichnet Margrit Bichler, die das frühere Wattwiler Kino 28 Jahre lang betrieben hatte und heute zusammen mit Peter Bötschi für das Kino Passerelle zuständig ist, ihre Arbeit im Umfeld der Land- und Kleinstadtkinos als Alibi. «Die meisten Land- und Kleinstadtkinos wollen unsere Anregungen und Erfahrungen nicht übernehmen. Sie wollen nicht begreifen, dass man nicht nur immer jammern soll, sondern etwas für die Kinos in ländlichen Gegenden tun muss.»

Etwas tun heisst für Margrit Bichler, einerseits ein abwechslungsreiches Programm mit hohem Niveau zusammenstellen und andererseits den Kontakt zum Publikum pflegen. Mit ihren intelligent abgestimmten und in Broschüren und Flugblättern präsentierten Programmen spricht Margrit Bichler alle Bevölkerungsschichten an, von der Bauernversammlung bis zur Feuerwehr. «Die Leute mögen es, dass ich sie informiere, dass das Kino sie nicht einfach vergisst. So kommen Leute zu uns ins Kino, die in ihrem ganzen Leben noch nie in einem Kino sassen.»

Für Landkinopessimisten mag es unglaublich erscheinen, aber im Kino Passerelle wurden Schweizer Filme wie «Die Insel» von Martin Schaub in wenigen Vorstellungen von 1000 Leuten gesehen. Und der Gemeinderat von Wattwil war vom Erfolg von Bruno Molls «Die bösen Buben» derart angetan, dass er die Jungbürgerfeiern ins Kino verlegte und den Jugendlichen Molls Film vorführte. ■